



Preis für den Abonnentenpreis in Breslau 2 Thlr. außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Aufserdem übernehmen alle Post-Anstalten auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Unterstaats-Secretär des Ministeriums des Innern, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Sulzer, das Kreuz der Comhure des königlich preussischen Ordens von Hohenzollern; ferner den Appellationsgerichts-Räthen von Teschen in Cöslin, von Lepper-Last in Ratibor, Otto in Hamm, Jüttner in Posen, Bermuth in Arnberg, von Fischer-Treuenfeld in Raumburg a. S., sowie den Kreisgerichts-Directoren Scholz in Flatow und Jacobi in Hamm den Charakter als Geheimer Justiz-Rath verliehen; den Staatsanwalt Spener in Oppeln zum Rath bei dem Appellationsgericht in Halberstadt, sowie das technische Mitglied der königlichen Eisenbahn-Direction zu Wiesbaden, Bau-Rath Hill zum Regierungs- und Bau-Rath, und den Gerichts-Magister Max Carl Ludwig von Brauchitsch zum Landrath des Kreises Deutsch-Crone, im Regierungsbezirk Marienwerder, ernannt.

Das dem Ingenieur Job. Jos. Simons zu Aachen unter dem 25. Juli 1865 ertheilte Patent auf eine Vorrichtung zur Führung der Eisenstäbe zwischen mehreren Walzenpaaren ist aufgehoben.

Bekanntmachung. Auf dem Bahnhofe zu Brunn ist im vorigen Jahre eine Kiste, gezeichnet „W. Brunn“, vorgefunden, welche wegen mangelnden Frachtbrieft nicht bestellt werden konnte. Dieselbe enthält Bücher, die sämmtlich mit einem blauen Stempel „Lazareth-Bibliothek 1866“ versehen sind und wahrlich von einem wohlthätigen Vereine für Kriegs-Lazarethe bestimmt waren.

Abtender sollte dem unterzeichneten Departement unter Beifügung eines Bescheinigungsscheines der Bücher mittheilen, wohin die qu. Kiste abgegeben werden soll. Berlin, den 1. Juli 1867.

Kriegs-Ministerium. Militär-Öconomie-Departement. Der praktische Arzt u. Dr. Großer in Landesbut ist zum Kreis-Physikus des Kreises Landesbut ernannt worden. (St.-Anz.)

Berichte der Regierungen an den König. Die „Zeid. Corresp.“ schreibt: Bekanntlich waren die Regierungen bisher verpflichtet, in Zwischenräumen von zwei Monaten Sr. Majestät dem Könige Berichte über die Angelegenheiten ihres Bezirkes zu erstatten, für welche ein Formular mit bestimmten Rubriken bestand. Diese letztere Einrichtung hatte sich für den politischen und geschäftlichen Werth dieser Berichte nicht vortheilhaft erwiesen. Wie wir vernehmen, ist daher jetzt beschlossene, diese Rubriken zu beseitigen und gleichzeitig sind die Regierungs-Präsidenten angewiesen worden, über sämtliche Gegenstände, welche nach ihrem eigenen freien Ermessen aus politischen oder anderen Gründen für Se. Majestät den König von Interesse sein könnten, vierteljährlich Bericht zu erstatten.

Berlin, 9. Juli. [Schluß der Zollkonferenz.] Die landwirthschaftliche Ausstellung in Paris. Die Zollkonferenz hat gestern ihre Verhandlungen geschlossen; der von Preußen vorgelegte Entwurf eines Vertrages über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins ist im Großen und Ganzen mit nur geringen Abänderungen angenommen worden. Die Konferenz hat ihre Arbeit in sieben Sitzungen vollendet, zwei in der ersten, vier in der vorigen Woche und gestern eine. Einige der Mitglieder haben auch ihre Rückreise bereits angetreten (auch der Ministerial-Director v. Philippborn wird sich in den nächsten Tagen mit 14-tägigem Urlaub nach Ostende begeben), die übrigen sind heute beim württemberg. Gesandten Gr. v. Spitzberg zum Diner versammelt. Vorher fand noch im Finanz-Ministerium zwischen dem Geh. Ober-Finanzrath Schube und einigen Konferenzmitgliedern eine Besprechung über die Salzfrage statt. Es wurde gestern auch ein Schlupprotocol unterzeichnet; durch dasselbe wird u. A. festgesetzt, daß die aus den Abrechnungen über die gemeinschaftlichen Einnahmen sich ergebenden Vorauszahlungen nur in Vereinsthalern oder in Guldenstücken, und zwar in ganzen, nicht aber in Theilstücken des Thalers oder Guldens abgeführt werden sollen. Ferner wird im Schlupprotocol auch ausgeprochen, daß Preußen zur Ausübung der ihm zustehenden Controle wegen Einhaltung des gesetzlichen Verfahrens bei der Erhebung und der Verwaltung der gemeinschaftlichen Abgaben Beamte der süddeutschen Vereinststaaten unter Berücksichtigung der Wünsche der betreffenden Regierungen verwenden wird. — Amtliche Mittheilungen über die in Paris am 1. Juli erfolgte Vertheilung von Auszeichnungen und Medaillen an die landwirthschaftlichen Aussteller sind noch nicht eingegangen, ebensowenig über die gleichzeitig geschehene Verleihung von Orden an preussische Staatsangehörige wegen sonstiger der Ausstellung gewidmeter Thätigkeit. Soviel dürfte aber schon feststehen, daß die preussische Landwirthschaft in letzter Beziehung ganz unberücksichtigt geblieben ist. Es erscheint dies um so auffälliger, da wenige Theile der preussischen Ausstellung in der in- und ausländischen Presse so übereinstimmende Anerkennung gefunden haben, als gerade die landwirthschaftliche Abtheilung des Industriepalastes.

[Zu den Reichstagswahlen.] Der Vorstand des Bezirksvereins der südwestlichen Friedrichstadt hat bereits einleitende Schritte behufs Vorbereitung zu den Reichstagswahlen gethan. Er tritt demnach mit den Vorstandsmitgliedern der übrigen im zweiten Reichstagswahlbezirke bestehenden Bezirksvereine, sowie anderen Vertrauensmännern zu vertraulichen Besprechungen zusammen. Wahrscheinlich erfolgt die Wieder-auffstellung des bisherigen Vertreters des Wahlkreises, Ober-Tribunals-Raths Dr. Waldeck, als Candidat der Fortschrittspartei.

[Zu Beziehung auf die bevorstehenden Reichstagswahlen] bemerkt die „B. A. G.“:

Bei den ersten Wahlen zum Reichstage sind in Preußen besondere Militärwahlbezirke gebildet worden. Im Reichstage wurde bei den Wahlen wiederholt geltend gemacht, daß das mit den Bestimmungen des Wahlgesezes im Widerspruch steht. Zu einer Abstimmung über die Frage kam es nicht, weil in dem einen Falle, wo die Stimmen der Militärwähler wirklich den Ausschlag gegeben hätten, nämlich in Danzig, die Wahl des Abg. Martens so spät erfolgt war, daß die Prüfung derselben im Plenum nicht mehr statthaten hätte. Es ist aber unzweifelhaft, daß sich die Bildung der besonderen Militärwahlbezirke zum Zweck des Stimmenabgebens mit dem Wahlgeseze nicht vereinigen läßt, denn nach § 11 des letzteren muß der Wahlvorstand aus Personen bestehen, die der Wählererschaft angehören und kein Staatsamt bekleiden. Dieser Bestimmung läßt sich nicht genügen, wenn die Wähler eines Bezirkes nur aus Militärpersonen bestehen, welche sämmtlich Beamte, Diener des Staates, nach dem Ausdruck des Landesrechts im 10. Titel des 2. Theiles, sind. Um also dem Geseze zu entsprechen und einer Ungültigkeit der Wahlen vorzubeugen, darf die Bildung besonderer Militärwahlbezirke nicht wiederholt werden. Es ist zu wünschen, daß namentlich die Gemeindebehörden, welchen die Feststellung der Wahlbezirke obliegt, für die unabdingbare Legalität der Wahlhandlung Sorge tragen, und daß daher rechtzeitig auf diesen Punkt aufmerksam gemacht wird.

[Der Regierungsrath Meding], welcher die Agitationen des Hiezinger Hofes gegen die preussische Regierung mit großem Eifer leitet, ist bekanntlich mit einer unehelichen Entlein des Königs Jerome vermählt. Auf diesen Umstand scheint er für die Preß-Agitationen, welche er in neuerer Zeit gegen Preußen, namentlich in Paris, getrieben hat, große Hoffnungen gebaut zu haben. Wie die „Zeid. Corresp.“ erfährt, sind insofern seine sämmtlichen zum Theil ziemlich zudringlichen Versuche, sich den dortigen höheren Regierungskreisen zu nähern, erfolglos ge-

wesen. Herr Meding soll auch da, wo er es am wenigsten erwartet hat, verschlossene Thüren gefunden haben.

[Der Kriegs- und Marine-Minister, General der Infanterie v. Roon.] hat sich nach der Provinz Preußen begeben und wird in etwa acht Tagen hierher zurückkehren.

[Wigger's Wahl.] Wie den „S. N.“ geschrieben wird, ist es zweifelhaft, ob die demokratische Partei im dritten Berliner Reichstagswahlbezirk an der Candidatur des Hrn. Moriz Wigger's festhalten wird. Der Groß gegen Herrn Wigger's schreibt sich bekanntlich daher, daß letzterer die Reichsverfassung früher als zu Recht bestehend anerkannte, als die bezügliche Parole von den „Führern“ ausgegeben war. An Roon's Stelle im ersten Wahlbezirk wird Dr. Löwe (Salbe) aufgestellt werden, die übrigen vier Herren werden beiseitegelassen.

[Eine Cassalle'sche Arbeiter-Versammlung.] Auf Sonnabend Abend hatte Herr v. Schweizer wiederum eine Versammlung von Mitgliedern des allgemeinen deutschen Arbeitervereins nach dem Unidorsum berufen, deren Verlauf jedoch ein ebenso tumultuöser und unwürdiger war, wie der der früheren Versammlungen. Herr v. Schweizer konnte es nämlich trotz aller Anstrengung nicht verhindern, daß die Vereinsmitglieder alle Ansichten, die ihnen nicht paßten, durch Schreien, Loben und Schimpfen zurückwiesen. Die Versammlung war übrigens verhältnismäßig zahlreich besucht, es waren wohl über 120 Personen anwesend, indes beträgt die Mitgliederzahl des Vereins kaum 30. Herr v. Schweizer hielt zunächst einen Vortrag über die Arbeiter-Strikes, indem er ausführte, daß zwar die Wissenschaft darin Recht habe, daß die Arbeiter durch Arbeitseinstellungen nimmermehr die Macht des Capitals brechen könnten und daß nimmermehr die Löhne auf die Dauer in die Höhe getrieben werden könnten, daß aber trotzdem die Strikes vom tieferen social-politischen Gesichtspunkte aus mit Freude zu begrüßen wären als ein Zeichen des erwachenden Klassenbewußtseins und als ein Mittel, das Gefühl der Brüderlichkeit unter den Arbeitern zu nähren; sie wären das erste Zeichen des Mündigwerdens der Arbeiterklasse. Sodann wurde über einen Antrag des Schuhmachers Schumann verhandelt, der dahin ging, in nächster Zeit eine allgemeine Arbeiter-Versammlung einzuberufen, um eine Agitation dafür zu beginnen, daß die fabriks- und handwerksmäßige Arbeit in den Zuchtäusern, wodurch den Handwerkern eine gefährliche und brüdernde Concurrenz geschaffen werde, aufhöre, daß dafür die Militär-Handwerks-Abtheilungen aufgelöst werden und diese Arbeit den Zuchtäusern überwiesen werde. Für diesen Antrag traten hauptsächlich Schuhmacher, u. A. der bekannte Herr Panje ein, gegen denselben sehr energisch der Tischlermeister Horwinsky, der gegen alle derartigen Verschärfungen ist; derselbe wird jedoch in seinen Ausführungen von Vereinsmitgliedern auf die roheste Weise, u. A. durch den Aufschrei „Schmeiß ihn raus“ unterbrochen. Er erklärt, daß er vor einem solchen Vereinsmitglied, sondern nur Gäste diese Sitzung verursacht hätten. In Folge dessen entstand große Unruhe, so daß der überwachende Polizeibeamte schon mit Auflösung der Versammlung drohte. Ein Gast protestirte gegen diese Insinuation des Herrn von Schweizer und verlangte Feststellung der Persönlichkeit des Haupttribunalsführers, um zu constatiren, ob derselbe Gast oder Vereinsmitglied sei. Dies geschah und es ergab sich, daß der Herr, welcher wiederholt während der Rede des Herrn Horwinsky: „Schmeiß ihn raus“ gerufen, ein Vereinsmitglied war. Herr v. Schweizer bat in Folge dessen die Gäste um Entschuldigung; der größte Theil derselben verließ nummehr jedoch den Saal, worauf der Antrag des Herrn Schumann mit geringer Majorität angenommen und die Versammlung, die immer unruhiger wurde, geschlossen wurde.

Dresden, 9. Juli. [Aus Lugau] sind dem „Dresd. Z.“ heute bis zum Schluß des Blattes keinerlei Nachrichten zugegangen. Auch die Chemnitzer Blätter enthalten nichts Neues.

Kassel, 6. Juli. [Theuerung.] Wie die „Hess. Morgenztg.“ schreibt, sind die Brot- und Fleischpreise bis zu einer Höhe gestiegen, wie es seit dem Hungerjahre 1846 nicht mehr der Fall war. Das Fleisch von allem Schlachtvieh ist sogar noch theurer geworden als in jenem traurigen Jahre.

Frankfurt a. M., 7. Juli. [Gegen das Promessenspiel.]

In Bezug auf die schwebenden Anlagen wegen Promessen-Schwindels ist hier noch zu erwähnen, daß beim Beginn der vorgestern stattgehabten Sitzung des Appellationsgerichts eine Entscheidung des Obergerichtsbereichs in der Klage der Anwaltschaft gegen einen hiesigen Lotteriehändler zur Verlesung kam. Dieser ist auf Grund der Cabinetsordre vom 27. Juli 1837 beschuldigt, ohne nachgesuchte Erlaubnis eine Lotterie veranstaltet, bez. in drei preussischen Zeitungen das Publikum zum Kauf von Promessen auf Freiburger Cantonallose aufgefordert zu haben. Das Obergericht erklärt unter ausführlicher Motivirung, es läge allen preussischen Gerichten, also auch den Frankfurter, ob, über diesen Fall zu urtheilen, und verweise es daher diese von der Frankfurter Anklagekammer als nicht genügend begründet befundene Klage, welche an die dortige Staatsanwaltschaft zurückgegangen sei, hiermit vor den Gerichtshof erster Instanz. (N. Pr. 3.)

Oesterreich.

**** Oesterr.-Schlesien, 8. Juli.** [Der Vorfall in Oesterr.-Oberberg.] Das in Ihrer Zeitung vom 21. v. Mts. erschienene Referat, welches einen eigentümlichen Vorfall auf dem Bahnhofe zu Oesterr.-Oberberg schildert, hat nicht verfehlt, die beachtliche Wirkung herbeizubringen. Die Staats-Anwaltschaft zu Teschen, welche wahrlich durch die Aufnahme jenes Artikels in die Oesterr. Zeitungen davon Kenntniß erhielt, hat nicht unterlassen, sofort die Vorlage der betr. Acten zu verfügen und nach Einsicht derselben die Erhumirung und Obduction der Leiche einzuleiten. Letztere fand am 2. v. M. auf dem Kirchhofe zu Oesterr.-Oberberg unter Anwesenheit einer besonderen Commission statt. Da die Annahme einer erfolgten Vergiftung des so plötzlich in dem jugendlichen Alter von 18 Jahren verstorbenen Mädchens allgemeine Verbreitung gefunden und die Möglichkeit einer solchen auch nach der Section nicht ausgeschlossen erschien, fand sich die Staatsanwaltschaft zu der Anordnung veranlaßt, den Magen, die Nieren, Leber, Eingeweide u. s. w. sammtlich und in amtlich beschlossenen Gefäßen an einen bewährten Chemiker in Troppau zur chemischen Analyse zu senden. Ueber das Resultat derselben ist bis jetzt nichts Näheres bekannt. — Wenn übrigens das in Leiden unter dem Namen „Silesta“ erscheinende Provinzialblatt bei Gelegenheit des Ausdrucks jenes Artikels aus der „Breslauer Zeitung“ darüber klage führt, daß ihr dieser in unmittelbarer Nähe passirte Vorfall erst durch eine ausländische Zeitung bekannt werden mußte, so vermögen wir ihr darin nur vollständig beizupflichten, können aber gleichzeitig die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Ursache hierzu weniger in der Theilnahmlosigkeit der Bevölkerung, als in dem Mangel an Ehrlichkeit der öffentlichen Meinung gegenüber der uneingeschränkten Macht der Bureaucratie zu finden ist.

Frankreich.

*** Paris, 7. Juli.** [Die letzten Tage des Kaisers Maximilian.] Der „Figaro“ bringt über die Verurtheilung und Hinrichtung des Kaisers Maximilian in Queretaro folgenden Bericht, den er der in jener Stadt erscheinenden „Esperanza“ entnommen haben will. Wir überlassen natürlich dem „Figaro“ die ganze Verantwortlichkeit für eine Erzählung, die immerhin wahr, aber auch eben so gut erfunden sein kann. In der von der „R. Z.“ gegebenen Uebersetzung lautet dieselbe wie folgt:

Wir müssen zuerst den Bezug von 34 Tagen erklären, welche die öffentliche Meinung in einem so hohen Grade erregte. Der erste Courier, welcher die Nachricht von der Gefangennahme Maximilians überbrachte, traf erst am 19. in San Luis ein. Die Befehle des Präsidenten kamen am 22. hier an und man bedeutete dem Kaiser, daß er vor dem Kriegsgerichte zu erscheinen

habe. Derselbe protestirte schriftlich. Er verlangte von der Notabelnkammer gerichtet zu werden, welche ihn auf den Thron berufen. Man suspendirte den Proceß und sandte dem Präsidenten den Brief des Kaisers mit den falschten Papieren. Die Antwort traf erst am 30. ein. Es war eine Weigerung, darauf basirt, daß die Notabelnkammer nicht vom Chef der Republik zusammenberufen worden sei; der Präsident, von einem lobenswerthen Gefühle befeelt, bot dem Kaiser das Leben an, wenn er schwören würde, niemals mehr den mericanischen Boden zu betreten und mit dieser Erklärung seine Abdankung unterzeichnen würde. Maximilian nahm ohne Zaudern und mündlich diese doppelte Bedingung an, wenn zugleich mit ihm die Offiziere und Soldaten, welche mit ihm gewesen, freigegeben würden. Das Schicksal Castillo's und Bellano's war ihm damals unbekannt. Man gewährte auch diese Forderung, sie war jedoch die Ursache zu neuen Unterhandlungen, welche kein Resultat lieferten. Das Kriegsgericht versammelte sich in geheimer Sitzung am 11. unter der Präsidenschaft des Generals Corona, dem die Generale Escobedo, Martinez, Ruiz, Regrete und zwei Obersten assistirten. Die drei Angeklagten wurden vor das Tribunal geführt. Maximilian betweirte einen jeden Verteidiger; Mejia und Miramon wählten Sinen für sich Beide. Wir konnten keine Einzelheiten über die Sitzung erhalten, die nur eine kleine Stunde dauerte. Die Verurtheilung, welche am nächsten Tage abging, kam erst am 18. Morgens zurick; man versicherte, daß der Präsident zur Wilde hinneigte, daß unser Minister in Washington, Romero, mit seiner Meinung aber durchdrang und den Befehl zur Hinrichtung durchsetzte, obgleich man die schwache Majorität geltend machte, welche den Spruch conscript hatte. Sobald der General Corona das nothwendige Actenstück erhalten gab er den drei Gefangenen Kenntniß von demselben. Diese legten kein Gestanden an den Tag, da man ihnen nicht länger das Schicksal der Uebrigen hatte verbergen können. Maximilian beschränkte sich darauf, zu verlangen, daß man sie bis zur letzten Stunde zusammenlasse, was auch bewilligt wurde. Man brachte sie nach dem ehemaligen Kloster, welches den Franzosen als Spital gedient hatte, weil das Stadtwärter-Gebäude bequem und geräumig war. Der Altar — es war die Tottentafel — wurde im Hintergrunde des Gefängnisses aufgestellt. Die Schildwachen erhielten Befehl, jeden niederschießen, welcher ohne eine Ermächtigung des Capitans Gonzalez ein- oder ausgehen würde. Uebrigens ließ man Niemand zu, als den Abbé Fischer, Caplan und Beichtvater Maximilian's. Ein wenig später kam der Bischof von Queretaro, um seine geistlichen Dienste anzubieten, welche die Gefangenen nach einer kurzen Beratung unter sich annahmen. Die Nacht verging in Unterredungen mit leiser Stimme; sie beklagten. Miramon litt stark an seiner Wunde am Auge, welche er mit frischem Wasser kühlte. Mejia versel in tiefen Schlaf. Maximilian verlangte Papier und Dinte; es dauerte einige Zeit, ehe man solches mitten in der Nacht fand. Er schrieb zwei Briefe, den einen in deutscher Sprache an die Czherzogin Sophie, seine Mutter, den zweiten an seine Frau. Er übergab sie beide dem Bischof mit der Bitte, sie an ihre Adresse gelangen zu lassen. Er legte eine Haarlode bei, welche ihm die Frau eines der Kerkermeister abschchnitt, küßte sie und steckte sie in das schon geschlossene Couvert. Gegen vier Uhr wünschte Maximilian die Messe zu hören, die der Bischof las; man weckte Mejia auf und alle Drei nahmen das heilige Abendmahl ein. Es scheint, daß nach der Messe der Kaiser lange Zeit auf dem harten Steine knieend verblieb — ein Bestuhl war nicht vorhanden. Er stützte die Augen und Stirn auf seine Hände. Man weiß nicht, ob er betete oder weinte. Miramon war bleich und niedergeschlagen. Mejia war entzückt; man darf nicht vergessen, daß er Indianer und daß es ein Ruhm für ihn ist, mit seinem Herrn, wie er sagt, zu sterben. Als es 7 Uhr schlug, vernahm man die Musik der Procession und der Capitän Gonzalez trat mit den Binden in die Kapelle. Miramon ließ sich die Augen verbinden, ohne die geringste Bewegung zu machen. Mejia weigerte sich, dies thun zu lassen, und als nun der Capitän erforschen wollte, seinen Widerstand zu brechen, sagte der Bischof einige leise Worte zum General, worauf er sich die Augen verbinden ließ. Der Kaiser aber erklärte, daß er solches nicht dulden werde. Gonzalez zögerte einen Augenblick, dann den Kaiser und stellte sich an die Spitze der Escorte. Die Procession setzte sich in Marsch. Der Weg war mit einer Schwadron Lanciers bedeckt, dann kam die Musik, einen Trauermarsch spielend. Ein Bataillon Infanterie, das Gewehr im Arm, in zwei Reihen, jede vier Mann hoch, bildete das Spalier.

Als der Zug die große Spitalpforte erreichte, sagte Mejia sehr laut: „Sire, geben Sie uns zum letzten Male ein Beispiel von Ihrem edlen Muth; wir folgen den Schritten Sr. Majestät.“

In dem Augenblicke zogen die Franciscaner vorüber; die beiden ersten trugen das Kreuz und das geheilte Wasser, die übrigen hielten Kerzen. Jeder von den drei Sargen ward von einer Gruppe von vier Indianern getragen; hinterher folgten die drei schwarzen Hinrichtungskreuze nebst den Wänten.

Capitän Gonzalez gab nunmehr Maximilian ein Zeichen, auszufolgen. Der Kaiser näherte sich muthig mit den zu den zwei Generalen gesprochenen Worten: „Vamos nos a la libertad!“

Die Procession bewegte sich langsam die Straße nach dem Kirchhofe hinan, indem sie über die Aqueductstraße hinten an der Kirche vorbeischrift. Bald überdrückte der Zug die ganze Ebene, und, von unten aus gesehen, war der Anblick höchst imposant.

Voran schritt der Kaiser, zu seiner Rechten der Abbé Fischer, zu seiner Linken der Bischof. Hintereinander folgten von zwei Franciscanern, die ihm den Arm gaben, Miramon, und Mejia zwischen den beiden Priestern von Santa-Cruz.

Als man den Gipfel des Hügel erreicht hatte, sah Maximilian starr die aufgehende Sonne an. Dann zog er seine Uhr und ließ eine Feder spielen, welche das überaus befeuerte Portrait der Kaiserin Charlotte verbergte. Er drückte es an die Lippen und sagte, indem er dem Abbé Fischer die Kette reichte: „Uebrigens Sie dieses Andenken meiner theuersten Gattin in Europa, und sollte dieselbe Sie jemals vermissen können, so sagen Sie ihr, daß meine Augen sich schließen mit ihrem Bildnisse, das ich mit nach oben nehme.“

Man hatte eine Stelle unweit der viden, äußeren Kirchhofsmauer erreicht; dumpf zusammen hielten die Sterbegeladen. Nur die Personen vom Zuge waren zugegen, da man der Menge den Weg vertreten hatte, damit sie nicht die Anhöhe hinanleite.

Die drei Wänt mit den Plantenkreuzen wurden gegen die Mauer gestellt; die drei heracommandirten Belotons, je fünf Mann nebst zwei Reserve-Unteroffizieren bestehend, näherten sich den Verurtheilten bis auf drei Schritte.

Als der Kaiser die Bewegung der Gewehre bemerkte, meinte er, man siehe im Begriffe, zu feuern, und näherte sich lebhaft seinen beiden Gefährten, die er mit rührender Inbrunst umarmte.

Miramon sank abermüthig auf die Bank nieder, wo er zusammengesunken liegen blieb; die Franciscaner legten seine Arme kreuzweise über einander. Mejia erwiderte die Umarmung Maximilian's schweigend mit Worten, die kein Mensch vernommen; dann kreuzte er die Arme über die Brust und blieb aufrecht stehen.

Der Bischof sagte im Nähertreten zu Maximilian: „Sire, geben Sie ganz Mexico in meiner Person den Kuß der Veröhnung; möge Gute Majestät im letzten Augenblicke Alles vergeben!“

Der Kaiser, innerlich sichtbar erregt, ließ sich umarmen und schweig. Dann rief er mit starker Stimme:

„Sagen Sie Lopez, daß ich ihm seinen Verrath verzeihe; sagen Sie ganz Mexico, daß ich ihm sein Verbrechen verzeihe!“ Hierauf drückte Se. Majestät dem Abbé Fischer die Hand, und dieser, dem die Stimme den Dienst verlagte, fiel dem Kaiser zu Füßen und benehete dessen Hände, die er küßte, mit seinen Händen.

Viele von den Umstehenden weinten; Maximilian machte leise seine Hände los und sagte, indem er einen Schritt vorwärts machte, ironisch mit einem schwermüthigen Lächeln zu dem Offizier, der die Hinrichtung commandirte: „A la disposition de usted.“

In dem Augenblicke, wo auf ein Zeichen mit dem Degen die Gewehre auf seine Brust angelegt wurden, murmelte er einige Worte auf Deutsch, und die tragenden Schiffe hüllten die Zuschauer in eine Rauchwolke. Miramon

rollte schwerfällig wie vom Blitz getroffen nieder. Mejia blieb stehen und suchte mit den Armen in der Luft umher; ein Schuß aus nächster Nähe ins Ohr machte seinem Leben ein Ende.

Der Kaiser fiel auf das Kreuz, an welches er sich angelehnt; man sah ihn sofort auf und legte ihn mit den beiden Generalen in den Sarg. Das Begräbnis fand sofort in dem Kirchhofe statt und der Bischof erteilte die Absolution.

Der General Corona ließ den Bischof rufen und forderte von ihm, daß er ihm die Briefe zustelle. Der an die Erzherzogin Sophie wurde nicht erteilt; er war an die Mutter des Verurtheilten, und er konnte nichts Gefährliches enthalten. Der an die Kaiserin Charlotte wurde aus ersten politischen Gründen aufgehoben und gestattete dem Secretär, Abschrift davon zu nehmen. Derselbe lautet:

Meine vielgeliebte Carlotta! Wenn Gott es zuläßt, daß Du eines Tages geneset und diese Zeilen liest, so wirst Du die ganze Grausamkeit des Schicksals kennen lernen, welches mich ohne Unterbrechung schlägt seit Deiner Abreise nach Europa. Du hast mit Dir mein Glück und meine Seele fortgeführt. Warum habe ich Deine Stimme nicht gehört! — So viele Ereignisse, ach! so viele plötzliche Schläge haben die Fülle meiner Hoffnungen zerstört, so daß der Tod für mich eine allfällige Befreiung und keine Agonie ist. Ich werde glorreich fallen, wie ein Soldat, wie ein besiegter König, nicht entehrt. — Wenn Deine Leiden zu befrist sind, wenn Gott Dich bald mit mir vereinigt, so werde ich seine göttliche Hand segnen, welche uns schwer getroffen hat. Adieu, Adieu!

Dein armer Max. [Habsburgischer Familienrath.] Die „France“ will wissen, daß in Salzburg ein habsburgischer Familienrath stattfindet, um Beschlüsse in Folge der mexicanischen Katastrophe zu fassen. Deshalb sei die Königin der Belgier, die gestern nach Salzburg, wo die ganze kaiserliche Familie sich versammelte, abgereist sei, auch der Marquis de Coiro, gewesener mexicanischer Minister in Brüssel, dahin vorausgeeilt. Die mexicanische Gesandtschaft und das mexicanische Consulat haben bei der Nachricht von der Hinrichtung des Kaisers sich sofort ihrer Functionen entkleidet; General Almonte ist auch schwer erkrankt. — Wie es heißt, wird die Fregatte Novara und eine kleine Flottille (?) unter dem Befehl des Admirals Tegethoff nach Vera-Cruz fahren, um dort die sterblichen Ueberreste Maximilians zu fordern und nach Europa überzuführen.

Der „Moniteur“ über Mexico. Der „Moniteur“ kommt nochmals auf das unglückliche Ende Maximilians zurück und äußert sich zugleich über Mexico in folgender Weise:

Das Majestäts-Verbrechen, dessen sich Mexico gegen die Person des Kaisers Maximilian schuldig gemacht hat, ist nicht das erste Attentat dieser Art, das in jenem unglücklichen Lande begangen worden ist. In weniger als einem halben Jahrhundert, seit seiner sogenannten Unabhängigkeit, hat das ehemalige, unter der Herrschaft des Mutterlandes so glückliche und ruhige spanische Vicekönigthum drei Mal seinen Boden mit dem Blute seiner Regierenden gefärbt. Im Jahre 1824 wurde der Kaiser Iturbide schändlicher Weise ausgeliefert und in Tampico hingerichtet, und im Jahre 1829 wurde Präsident Guerrero feig verkauft und erlitt ein ähnliches Schicksal in Acapulco. Allein, welches Interesse sich auch mit der Erinnerung an diese beiden Persönlichkeiten verbinden mag, so ist in ihrer Herkunft wie in ihrem Leben nichts mit dem hohen Opfer vergleichbar, dessen düstere Gesichter der ganze Erdball mit Schauern vernehmen wird. Sprößling eines glorreichen Kaisers, Carl V., unter dessen Regierung Ferdinand Cortez und dessen führende die mexicanische Monarchie gründeten, schien Kaiser Maximilian, Erzherzog von Oesterreich, ehemaliger Statthalter seines Bruders im lombardisch-venetianischen Königreiche, dieser in den Jorden der Neuzeit und in der Erfahrungsschule der Regierung erzogene Prinz, von der Vorliebe dazu erforscht, um in der neuen Welt einen Staat zu gründen, würdig seines Hauses und der Herrscher, die sich beifolgt hatten, ihn bei seiner Thronbesteigung anzuerkennen. Seit fünfzig Jahren war Mexico die Beute der schändlichsten Anarchie, der Blünderung und des Bürgerkrieges. Der, welcher seine Kräfte der Wiederherstellung des Friedens im Lande widmete, der den Abgrund der Revolutionen schloß, die Ordnung wiederherstellen und diese vom Himmel so gelegenen Länder glücklich machen wollte, der Monarch ist von einem seiner Unterthanen, den er mit Wohlthaten überhäufte, verrathen, durch die Ängeln der Mörder gefallen. Man kennt die Einzelheiten des Kaiserthums vom 19. Juni noch nicht, allein die des Verrathes vom 15. Mai sind nach Europa gelangt. Der Kaiser befand sich seit 2 1/2 Monat in Queretaro an der Spitze von achttausend Mann, welche von den Generalen Miramon, Mejia, Mendez, Castillo, Abellano, dem Prinzen von Salm-Salm, seinem Generalstabschef, und mehreren europäischen Offizieren befehligt waren. In der Nacht selbst, in der man erkannt hatte, daß der Platz nicht mehr haltbar sei und in der man einen kräftigen Ausfall versuchen wollte, um die Linien der Disidentenführer Corona und Escobedo zu durchbrechen und sei es nach der Hauptstadt Mexico, sei es an die Küste des Golfs zu gelangen, gab ein Mensch (wir getrauen uns nicht, ihn einen Obersten zu nennen), dem die Bemachung dieses befestigten, den Platz beherrschenden Klosters Santa Cruz anvertraut war, ein gewisser Lopez gegen 3000 Unzen Goldes in aller Stille Einlaß und bejehmetete selber die Person des Kaisers, der im Schlafe überfallen wurde. Bergelich suchte General Miramon Widerstand zu leisten, er fiel schwer verwundet nieder und die kaiserliche Armee mußte, unterbesens von überlegenen Streitkräften umringt, capituliren. Wir werden in wenigen Tagen erfahren, welches Scheinwerk von juristischen Formen der auf Befehl des Juarez vollzogenen Ermordung des Kaisers Maximilian voranging. Am verflorenen 5. Februar hatte sich der Kaiser an die Spitze seiner Armee gestellt und die Hauptstadt Mexico verlassen, um den Quirilen in den Nordprovinzen entgegenzugehen. Dort wurde das Verbrechen vollbracht. Die Hängung wird ohne Zweifel nicht ausbleiben und Mexico würde zu glücklich sein, wenn es aus der Reihe der unabhängigen Nationen verschwinden und in seinem mächtigen Nachbar aufgehen könnte. Allein diese Stunde ist noch nicht gekommen; seine Geschichte seit 1810 erklärt seine Gegenwart und seine Zukunft. Die Spaltung, die zwischen den Nordgefehlten des Juarez besteht, wird das Land mit Blut überfluthen und grausenhafte Umrisse annehmen. Jedes Element der bürgerlichen Gewalt wird vernichtet werden und die bewaffneten Vandalen werden das offene Land verheeren und die Städte brandstiften.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juli. In der heutigen Sitzung des Folketings stand die eingebrachte Adresse als Antwort auf die Thronrede zu einmaliger Behandlung auf der Tagesordnung. Die Tribüne war mächtig gefüllt, von den Ministern war nur der Conselfors-Präsident zugegen. Der Abg. Adler las nach einigen einleitenden Worten, daß der Reichstag nicht habe auseinandergehen wollen, ohne im Hinblick auf die Thronrede den Gefühlen des Volkes in Betreff der nord-schleswighigen Frage einen einfach moderaten, aber darum nicht weniger feierlichen Ausdruck zu geben, die Adresse vor. Die Adresse sollte ein Dank an Se. Maj. den König für Alexdachs Thronrede an den Reichstag sein, eine Anerkennung des Dankes, den Dänemark dem Kaiser der Franzosen für seine bewiesene Theilnahme schulde. Man sei darin mit dem König einig, daß man die Hoffnung auf eine Erlangung der nationalen Grenze festhalten müsse. Daß er (Adler) die Adresse empfehle, sei nicht darin begründet, daß eine Partei welcher er angehöre, ihn zum Vorkämpfer gewählt habe, sondern weil sein Name nach dem Alphabet der erste unter den Proponenten sei. Es möge dies als ein Zeichen betrachtet werden, daß die Adresse nicht einer Partei ihr Entstehen verdanke. Sie gehe vielmehr gleichmäßig von allen Parteien im Saale aus, gleichwie sicherlich das gesammte dänische Volk damit einverstanden sei. (Hört!) Die Adresse sei einstimmig und so gut wie ohne Discussion von sämmtlichen Vorschlagstellern angenommen worden. Endlich solle die Adresse vor allen Dingen eine Anerkennung und ein Dank für das treue Ausbleiben der schleswighigen Brüder sein. (Hört, hört!) Die Nord-schleswighiger wollten lieber noch einige Zeit warten, als eine Erledigung der Sache in einer Weise sehen, welche die dänische Nationalität nicht zu ihrem vollen Rechte kommen ließe. Die Adresse wurde darauf ohne weitere Veränderung einstimmig mit 76 Stimmen angenommen und wird auf den Vorschlag des Proponenten durch den Präsidenten des Things Sr. Majestät überreicht werden. (S. N.)

Kopenhagen, 9. Juli. [Der König von Schweden] reist heute von Ystad nach Deutschland ab und wird morgen incognito unter dem Namen eines Grafen v. Beckastog in Berlin eintreffen, begleitet von seiner Gemahlin und 16jährigen Tochter. (Post.)

Sagan, 8. Juli. [Anerkennung.] Das hiesige „Wochenbl.“ schreibt: Wie wir bereits mittheilten, ist Se. Durchlaucht der Herr Herzog von Sagan bei der Pariser Weltausstellung in Vertretung des Präsidenten der 3. Gruppe, Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, unausge-

setzt in Anspruch genommen worden, und ist es der Wirksamkeit Sr. Durchlaucht, insbesondere zu verdanken, daß Preußen mit so zahlreichen Auszeichnungen bedacht worden ist. In Anerkennung dieser Verdienste hat Se. Majestät der König Wilhelm Alexander sich bereit erklärt gefunden, Sr. Durchlaucht bei der Preisvertheilung durch Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen das nachfolgende buldvolle Cabinetsschreiben überreichen zu lassen:

„Hochgeborener Fürst! Da es schon längere Zeit Meine Absicht gewesen ist, Euer Lieben in Anerkennung der Verdienste, welche Sie sich insbesondere um das Herzogthum Sagan erworben haben, eine Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, so ergehe ich gern die Gelegenheit, Ihnen aus Anlaß der gegenwärtigen Preisvertheilung bei der Pariser Universal-Ausstellung in Betracht der großen Bemühungen, denen Sie sich im Interesse der preussischen Aussteller hierbei unterzogen haben, den königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emaillebande des rothen Adler-Ordens zu verleihen, und lasse Ihnen die Insignien desselben anbei zugehen. Ich verbleibe mit besonderer Werthschätzung Eurer Lieben wohlgenegter Wilhelm.“

Den 29. Juni 1867. [General v. Moltke.] Gestern Nachmittag gegen 6 1/2 Uhr traf per Extrazug der Chef des Generalstabes der Armee, Herr General v. Moltke, mit einer großen Anzahl von Offizieren und Mannschaften mit Pferden hier ein. Se. Excellenz verließ den Zug, während der Letztere nach Frankenstein weiter fuhr, und wurde von den zufällig auf dem Bahnhofs-Anwesen mit einem dreimaligen Hurrah begrüßt. Der Herr General begab sich zu Fuß in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Linbemann nach der Stadt in das Hotel zum Deutschen Hause, fuhr aber schon nach einer halben Stunde per Droschke nach Brechelshof, um dem Herrn Baron von Richthofen einen Besuch abzustatten. Von dort lehrte Se. Excellenz noch gestern Abend zurück und übernachtete im Deutschen Hause. Heute früh ist der Herr General, wie wir hören, nach dem Rittergut Keipe im hiesigen Kreise gefahren, wie man vermuthet, wegen eines eben. Ankaufes dieses Gutes. (Wähl.)

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Juli.

Table with 5 columns: Ort, Baromet. Pariser Einheiten, Therm. Reaum., Wind Richtung und Stärke, Allgemeine Himmels-Ansicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 4 columns: Ort, Baromet., Luft-Temperatur, Wind-Richtung und Stärke, Wetter.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 10. Juli. Im Oberhause erwiderte Lord Derby auf eine Interpellation Lord Stratford's: Der französische Gesandte in Mexico bestätigte heute die Hinrichtung des Kaisers und die Verweigerung der Leiche desselben. Der Gesandte, obwohl bisher nicht moleſtirt, fürchtet doch, als Geisels für Almonte's Auslieferung zurückgehalten zu werden. — Lord Derby verdammt die Ermordung des Kaisers energisch, überläßt aber dem Oberhause, die dem entsprechenden Gefühle förmlich auszudrücken. Lord Stratford will deshalb eine Resolution beantragen. Im Unterhause passirte die Reformbill heute die Berathung im Comite. (Wolff's L. B.)

Paris, 10. Juli. Der „Moniteur“ meldet, daß Lopez aus der Liste der Ehrenlegion wegen Unwürdigkeit gestrichen wurde. Die Münzconferenz ist geschlossen. Der Kaiser empfing den König von Württemberg. (Wolff's L. B.)

Konstantinopel, 9. Juli. Officiell wird gemeldet, daß Dier Pascha nach glücklicher Landung der türkischen Truppen die bei Cafet-franco und bei Sphakia verſchanzten Candioten gänzlich schlug und die Sphakliabthen erkürmte und besetzt hält. Die in Schlupfwinkel geflüchteten Insurgenten werden vernicht. Die meisten Districte unterwerfen sich und liefern eine große Anzahl von Waffen ab. (Wolff's L. B.)

Hadersleben, 8. Juli. Das schleswig-holsteinische Turnfest wurde heute Abend mit einer Festtafel, an der sich die gesammte deutsche Bürgerschaft Haderslebens betheiligte, geschlossen. Auf dem Festplatze waren gestern und heute bei dem schönsten Wetter mehrere Tausend Menschen zusammengeströmt. Der erste Toast bei der Festtafel wurde auf „unsern geliebten König, auf dessen Schutz und Schirm wir fest vertrauen können“, ausgebracht. Während des ganzen Festes herrschte die gehobene Stimmung.

Florenz, 9. Juli. Bei der heute fortgesetzten Debatte der Deputirtenkammer über das Kirchengütergesetz verhielt Conſeilspräsident Rattazzi auf eine desfallsige Interpellation Ferraris's Vorlage der auf die römische Mission Tonello's bezüglichen Actenstücke. Die Generaldebatte wird morgen, nachdem Rattazzi gesprochen, geschlossen werden.

Kopenhagen, 9. Juli. Der König von Griechenland und der Großfürst Constantin nebst Familie werden am Donnerstag den 11. d. hier eintreffen und im Bernstorff'schen Schlosse, wohin der König seine Residenz verlegt, Wohnung nehmen. — Der König hat nach Empfang der Nachricht vom Tode Maximilians ein eigenhändiges Condolenzschreiben an den Kaiser von Oesterreich gerichtet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 9. Juli, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war wenig fest und das Geschäft beschränkt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94 1/2 gemeldet. Schluß-Course: 3% Rente 68, 70—68, 70, 68, 77 1/2. Italien. 5% Rente 49, 30, 3% Spanien —. 1% Mex. —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 465, 00. Credit-Mob.-Actien 360/00. Lombard. Eisenbahn-Actien 382, 50. Dester. Anleihe von 1865 pr. cpt. 332, 50. 6% Vereinigte St.-Anleihe von 1882 (ungefi.) 82 1/2. London, 9. Juli, Nachm. 4 Uhr. Schönes Wetter. Schluß-Course: Consols 94 1/2. 1% Spanien 33 1/2. Italien. 5% Rente 49. Lombarden 15 1/2. Mexicaner 16 1/2. 5% Russen 87. Neue Russen 87. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anleihe von 1866. — Silber 60 1/2. Türliche Anleihe 1865 31 1/2. 6% Ver.-St.-Anl. pro 1882 73 1/2. In Liverpool hat das mit Brasilien arbeitende Haus Mellor u. Sowthall mit 300,000 Pfd. St. Passagen seine Zahlungen eingestellt. Der Bremer Dampfer „Sanja“ ist in Newyork eingetroffen. Die Dampfer „City of Cork“ und „City of Boston“ sind aus Newyork in Queensstown und der Hamburger Dampfer „Hammonia“ ebendaher in Southampton eingetroffen. Wien, 9. Juli. [Abendbörse.] Vorwiegend flau Haltung. Credit-Actien 187, 20. Nordbahn 169, 50. 1860er Loose 89, —. 1864er Loose 77, 40. Staatsbahn 232, 10. Galizier 222, 75. Steuerfreie Anleihe —. Napoleonendör —. Frankfurt a. M., 9. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 94 1/2. Finnland. Anleihe 82 1/2. Neue Finnland. 4 1/2% Pfandbriefe —. 6% Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 77 1/2. Dester. Bank-Antheile 676 B. Dester. Credit-Actien 176 1/2. Darmstädter Bank-Actien

207 B. Meininger Credit-Actien —. Dester. Franz. Staats-Eisenbahn-Actien 220. Dester. Elfabahn 109. Böhmiſche Westbahn —. Rhein-Nahbahn —. Ludwigshafen-Berbach 170. Hessische Ludwigsbahn —. Darmst. Zettelbank —. Dester. 5% steuerf. Anleihe 48 1/2. 1854er Loose 60. 1860er Loose 71 1/2. 1864er Loose 73 1/2. Badische Loose 53 1/2. Kurpfälz. Loose 53 1/2. 5% österr. Anl. von 1859 63 1/2 B. Dester. Nat.-Anleihen 55. 5% Metalliques 46 1/2. 4 1/2% Metall. 41 1/2. Baiertische Prämien-Anl. 99 1/2 B. Bismarck fest, aber lebhaft.

Hamburg, 9. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Valuten begehrt, Fonds rubig. Schluß-Course: Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 90. National-Anleihe 56 1/2. Dester. Credit-Actien 75 1/2. Dester. 1860er Loose 70 1/2. Mexicaner —. Vereinsbank 110 1/2. Norddeutsche Bank 119 1/2. Rheinische Bahn 116 1/2. Nordbahn 92. Altona-Kiel 129 1/2. Finnländische Anleihe 81 1/2. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 93 1/2. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 87 1/2. 87 1/2. Oprocent. Vereinigten Staaten-Anleihe pr. 1882 70 1/2. Disconto 1 1/2 pCt.

Hamburg, 9. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. (Getreidemarkt.) loco Getreide und auf Termine sehr fest, beschränktes Geschäft. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 157 Bancoaler Br., 156 1/2 Gld., pr. Juli-August 149 1/2 Br., 149 Gld., pr. August-September 139 Br., 138 1/2 Gld., Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 115 Br., 114 Gld., pr. Juli-August 106 Br. und Gld., pr. August-September 99 Br., 98 Gld. Hafer fest. Spiritus niedriger, 29 1/2. Del loco 24 1/2, pr. October 25 1/2. Kaffee still. Zint 2000 Ctr. loco zu 13 Mt. 13 Sch. Verkauf. — Krabes Wetter.

Riverpool, 9. Juli, Mittags. Baumwolle: 7000 Ballen Umjah. Middling Amerikanische 10%. Middling Orleans 10%. Fair Dholerah 8%. Good middling fair Dholerah 7%. Middling Dholerah 7%. Bengal 7. Good fair Bengal 7%. Sines Bengal —. Comra 8%. Pernam 11%. Egyptian —.

Antwerpen, 9. Juli. Petroleum, raffinirt Type, weiß, 42 Fres. per 100 Ko.

Paris, 9. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 97, 50, pr. August-September 98, 00, pr. September-December 98, 50. Mehl pr. Juli 72, 75, pr. August-Septbr. 70, 75. Spiritus pr. Juli 62, 00.

Berliner Börse vom 9. Juli 1867.

Table with 2 main sections: Fonds- und Gold-Course and Eisenbahn-Stamm-Actien. Includes various bond and stock prices.

Table with 2 main sections: Ausländische Fonds and Bank- und Industrie-Papier. Includes foreign bonds and bank/industry paper prices.

Table with 2 main sections: Wechsel-Course and Wechsels. Includes exchange rates and bill prices.

Breslau, 10. Juli. Bei andauernd ruhigem Geschäftsverkehr konnte kaum eine festere Stimmung zur Geltung gelangen, Preise waren im Allgemeinen gut behauptet.

Weizen zeigte sich gut behauptet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 92—106 Sgr., gelber 92—104 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 90—102 Sgr., gelber 90—102 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez. — Roggen gut preisbalten, pr. 84 Pfd. fremder 73—80 Sgr., schlesischer 80—83 Sgr., feinste Sorten 84 Sgr. bezahlt. — Gerste bei belangloser Zufuhr gefragt, pr. 74 Pfd. helle 59 bis 62 Sgr., gelbe 54 bis 58 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer in fester Stimmung, pr. 50 Pfd. schlesischer 36—40 Sgr., galizischer 34—38 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen schwach beachtet. — Widen ohne Umjah. — Delsaaten neuer Ernte, Wintererbsen blieb schwach zuſahrt. — Schlesische Bohnen rubig. — Lupinen ohne Umjah, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schia-lein schwacher Umjah. — Rapskuchen beachtet, 51—53 Sgr., per Herbst 47—48 Sgr. pr. Ctrr.

Weiher Weizen 91—98—106 Erbsen 65—70—75 Gelber Weizen 91—97—104 Widen 48—54—58 Roggen, schlesischer 81—82—83 Bohnen 85—92—100 fremder 72—76—80 Sgr. pr. Sad à 150 Pfd. Brutto. Gerste 54—58—62 Schlag-Leinsaat 175—190—200 Hafer 34—38—40 Winter-Rüben 174—188 Kleesaat ohne Umjah. Neue Kartoffeln pr. Meße 3—4 Sgr.

Gestern starb nach schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Kaufmann Herrmann Simmel, was wir Verwandten und Freunden hiermit besonderer Meldung hierdurch mittheilen. Beerdigung Donnerstag Mittag 3 Uhr. [623]

Oberhemden in Leinen und Shirting nur unter Garantie des Gutseins liefert zu herabgesetzten Preisen die Wäschefabrik von G. Zeidenberg, Schweidnitzerstr. 12. Bei Bestellungen bitte, die Halsweite genau anzugeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Erud von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.